



## INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

**Mag. Thomas STELZER**  
Landeshauptmann

**Markus ACHLEITNER**  
Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

**Dr.<sup>in</sup> Andrea WAGNER**  
Bereichsleitung Regionen International, BAK Economics AG, Basel

am 17. August 2021 um 09.30 Uhr

zum Thema

### **Aktuelle Studie: Oberösterreichs Krisenbewältigung im europäischen Regionenvergleich**

Weiterer Gesprächspartner:  
DI (FH) Werner PAMMINGER, Geschäftsführer Business Upper Austria

#upperVISION2030  
Wirtschafts- & Forschungsstrategie OÖ



#### Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at



*Summary*

## **Robuste Wirtschaftsstruktur war in der Coronakrise Trumpf**

In ihrer Ausbreitung ist die Coronakrise einzigartig, weil sowohl die Coronakrise selbst als auch die Bekämpfungsmaßnahmen einen wirtschaftlichen Schock verursacht haben – wie eine aktuelle Studie des Schweizer Wirtschaftsforschungsinstituts BAK Economics AG zeigt. Die Studie, die von der oö. Standortagentur Business Upper Austria in Auftrag gegeben wurde, untersuchte die möglichen Folgen dieser Ausnahmesituation auf die regionale Wirtschaft und Gesellschaft – und zwar im Vergleich mit ähnlichen europäischen Regionen.

*„Die Wirtschaftsstruktur Oberösterreichs erweist sich als überdurchschnittlich krisenresistent. Auch der Anteil der gefährdeten Arbeitsplätze, also jene in besonders betroffenen Branchen oder in Kleinunternehmen, ist in Oberösterreich unterdurchschnittlich“*, resümiert Studienautorin Dr.<sup>in</sup> Andrea Wagner.

„Oberösterreich hat mit knapp 700.000 Beschäftigten einen neuen Rekord und gleichzeitig eine sehr niedrige Arbeitslosigkeit. Damit kommt unsere Region besser durch die Krise als andere. Vor allem auch die Entscheidung, den „Ost-Lockdown“ – trotz starken Drucks von Seiten des Bundes – nicht mitzumachen, war richtig. Denn dies hat bei uns in Oberösterreich zu einem Beschäftigungsimpuls beigetragen“, stellen Landeshauptmann Stelzer und Wirtschafts-Landesrat Achleitner zum guten Abschneiden Oberösterreichs fest.

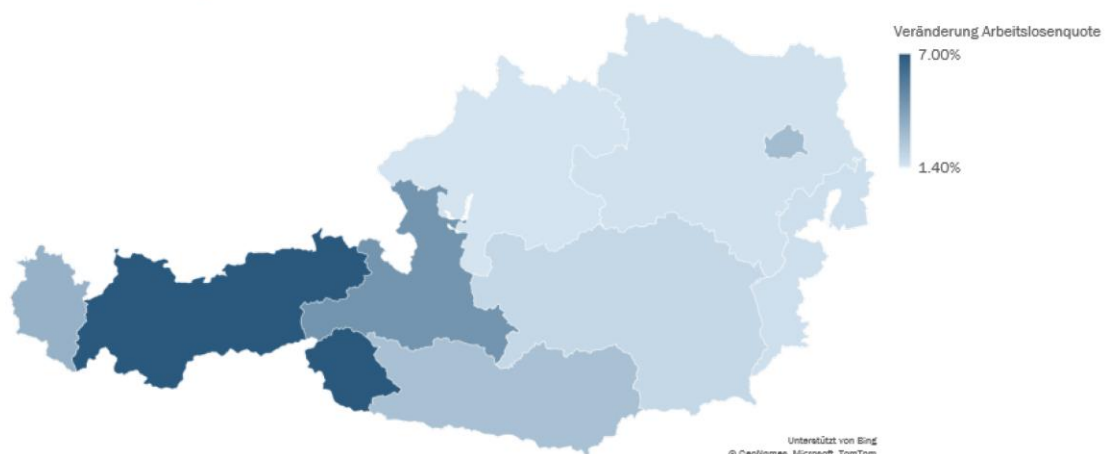
Für die weitere Erholung sind laut Studie gute nationale und regionale Rahmen- und Standortbedingungen wichtig. Oberösterreich schneidet dabei unter anderem in Bezug auf ein positives Klima für Unternehmenstätigkeit gut ab.

# Milderer Lockdown und rasche Hilfe als Erfolgsrezept

Seit März 2020 hat das Coronavirus unser Leben fest im Griff. Welche (möglichen) wirtschaftlichen Folgen die Coronakrise für das Bundesland Oberösterreich hat und wie wir die Krise bisher bewältigt haben, ist ein entscheidende Faktor für die Zukunft des Standorts. Im Auftrag der öö. Standortagentur Business Upper Austria hat das Schweizer Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Economics in einer Benchmarking-Studie die wirtschaftlichen Folgen der Krise für Oberösterreich, im Vergleich zu anderen Regionen, mit denen sich Oberösterreich im Wettbewerb befindet, untersucht.

*„Die Untersuchung zeigt, dass Oberösterreich im Vergleich zu anderen europäischen Regionen überdurchschnittlich krisenresistent ist. Wichtig waren dabei vor allem auch zwei Faktoren: Einerseits hatten wir in Oberösterreich immer beides im Blick, die Gesundheit maximal zu schützen, aber auch die Wirtschaft bestmöglich zu stützen, damit Arbeitsplätze gesichert bleiben“,* erklären LH Stelzer und Wirtschafts-Landesrat Achleitner.

## Arbeitslosenquote



Anmerkung Veränderung der Arbeitslosenquote zwischen 01/2020 und 01/2021. Arbeitslose in % vom Arbeitskräftepotential (= Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte)

Quelle AMS Arbeitsmarktdaten, BAK Economics

Für die Studie wurde Oberösterreich mit 14 europäischen Industrieregion ähnlicher Größe verglichen: Tirol, Vorarlberg, Südosttschechien, Ostschweiz, Rhône-Alpes, Westschweden, Nordbrabant, Slowakei, Mittlerer Oberrhein, Oberbayern, Baskenland,

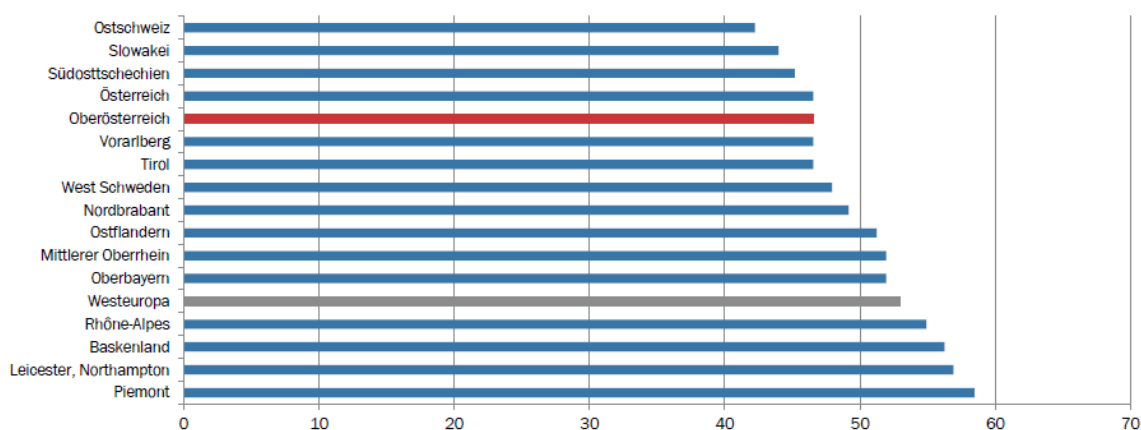
Piemont, Ostflandern und Leicester, Northampton. „In der Analyse sticht besonders hervor, dass die Beschäftigung in Oberösterreich relativ robust war. Unser Ziel, möglichst viele Menschen in Beschäftigung zu halten, wurde erreicht. Dazu ist der heimische Arbeitsmarkt auch besonders rasch wieder aus dem Krisenmodus gekommen. Per Ende Juli verzeichneten wir eine Rekordbeschäftigung von fast 700.000 Beschäftigten bei einer sehr geringen Arbeitslosigkeit im Bundesländervergleich“, erklären LH Stelzer und LR Achleitner.

Die Auswirkungen der COVID-19-Krise wurden von BAK Basel in drei Kategorien erfasst:

- **Exposition:** Wie viele COVID-19-Fälle gab es und wie stark waren die Maßnahmen zur Virus-Eindämmung?
- **Betroffenheit:** Wie stark ist eine Region aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur betroffen?
- **Resilienz:** Wie gut kann eine Region negative Auswirkungen durch wirtschaftliche Schocks abfedern?

Der Regionenvergleich zeigt, dass Oberösterreich sowohl bei den COVID-Fällen und bei der Einschränkung der Mobilität als auch bei den verordneten Eindämmungsmaßnahmen im Durchschnitt der Regionen oder besser liegt.

### Oxford Stringency Index



Anmerkung: Daten liegen nur auf Länderebene vor, Durchschnitt für das Jahr 2020 des Oxford Stringency Index: 0=keine Eindämmungsmaßnahmen, 100=schärfste Maßnahmen

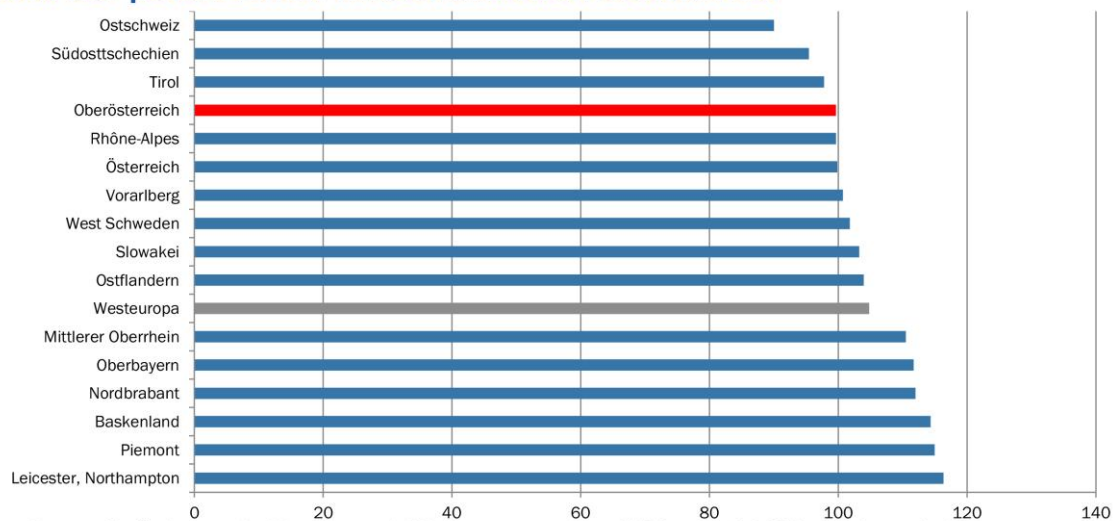
Quelle: University of Oxford, BAK Economics

„Auch die allgemeinen Einschränkungen waren im Durchschnitt der Regionen in Oberösterreich etwas weniger streng“, fassen Landeshauptmann Stelzer und Landesrat Achleitner zusammen.

### Potenzielle wirtschaftliche Folgen der Corona-Krise:

Vergleichsweise weniger gefährdete Arbeitsplätze, eine „nur“ durchschnittliche Größe des Tourismussektors: Dank seiner robusten Wirtschaftsstruktur konnte der Standort Oberösterreich die Auswirkungen der Corona-Krise relativ besser verkraften als die meisten Vergleichsregionen. „Vor allem Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor waren durch die Kontaktbeschränkungen von der Krise betroffen. 57 Prozent der Beschäftigten arbeiten im westeuropäischen Durchschnitt in diesen Branchen. In Oberösterreich sind es nur 48 Prozent. Daher ist der Anteil der bedrohten Arbeitsplätze in unserem Bundesland der geringste, gemeinsam mit der Region Südosttschechien“, erklärt Landesrat Achleitner.

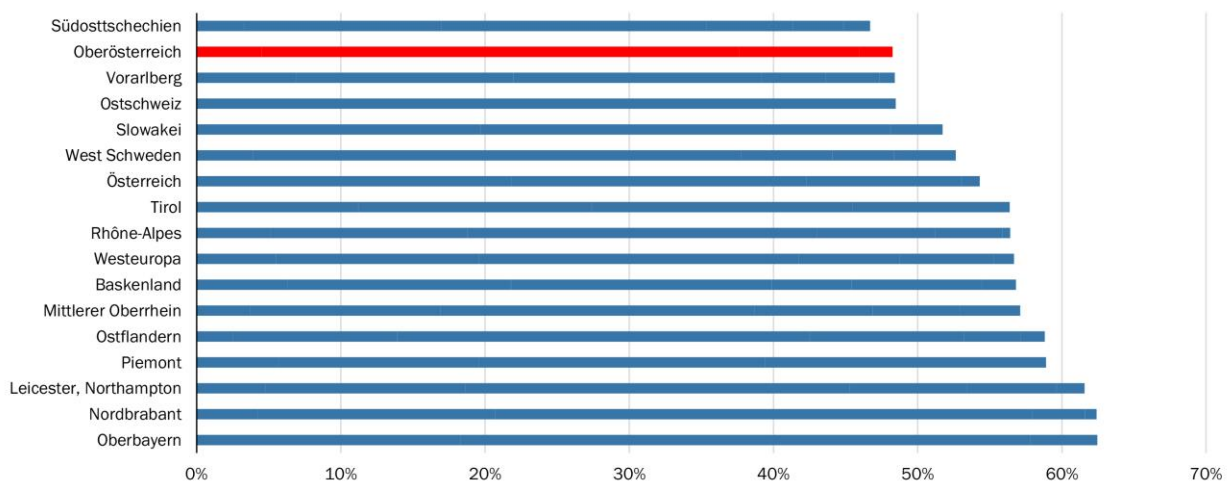
### Index der potenziellen wirtschaftlichen Sensitivität



Anmerkung Veränderung der Wachstums in Westeuropa von Nov. 2019 zu April 2020 gewichtet mit der Wirtschaftsstruktur der jeweiligen Region; Werte über 100=überdurchschnittliche Sensitivität

Quelle BAK Economics, OEF

## Anteil bedrohter Arbeitsplätze durch COVID-19 Massnahmen



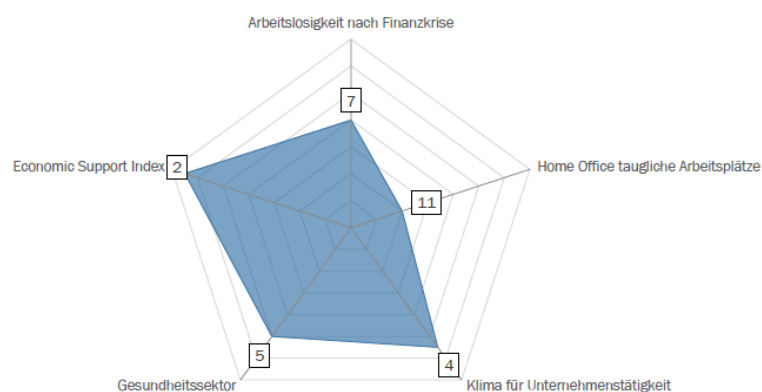
Anmerkung In Prozent der Gesamtbeschäftigung, 2019

Quelle BAK Economics, OECD, Nationale Statistikämter, OEF

## Widerstandsfähig auch dank guter Gesundheitsversorgung:

Unerwartete und großflächige Krisen wie die Corona-Krise sind eine enorme Herausforderung für einen Wirtschaftsstandort. Die Regionen haben aber unterschiedlich gute Voraussetzungen, um auf solche wirtschaftlichen Schocks zu reagieren. Diese Widerstandsfähigkeit war ebenfalls Teil der Analyse. Das Ergebnis fällt für den Standort Oberösterreich etwas differenzierter aus als bei den Faktoren Exposition und Betroffenheit. *„Herausragend hat Oberösterreich bei der staatlichen Reaktionsfähigkeit abgeschnitten. Hier spielen direkte Unterstützungsmaßnahmen, gute Standortbedingungen, aber auch eine gute Gesundheitsversorgung eine große Rolle“*, so LR Achleitner.

## Zusammenfassung – Resilienz



Anmerkung 1 = bester Rang bzw. höchste Resilienz, 15 = schlechtester Rang bzw. niedrigste Resilienz

Quelle BAK Economics, OECD, Nationale Statistikämter, OEF, University of Oxford, Cato Institute

*„Zu Gute kommt unserem Standort auch ein positives Klima für Unternehmenstätigkeit. Einzig beim Anteil homeofficetauglicher Arbeitsplätze liegt Oberösterreich im unteren Drittel. Darin spiegelt sich die Wirtschaftsstruktur Oberösterreichs wider, die dank eines hohen Anteils an Beschäftigten im produzierenden Sektor gleichzeitig für eine geringere Betroffenheit sorgte“,* erklärt LR Achleitner.

*„Oberösterreich wird weiter stark in den Ausbau von schnellem Internet investieren. Mit der jüngsten Förderrunde im Juli 2021 holte sich Oberösterreich weitere 155 Mio. Euro für den Breitbandausbau. Damit können in den nächsten Jahren weitere 62.000 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher mit schnellem Internet versorgt werden“,* so Landesrat Achleitner.

## Die Studienergebnisse im Detail:

„Anders als in bisherigen Krisen, die meist in einer Branche ihren Anfang nahmen und sich dann ausgebreitet haben, betraf die Coronakrise mehrere Sektoren gleichzeitig und sorgte für einen dreifachen wirtschaftlichen Schock“, erklärt Studienautorin Dr.<sup>in</sup> Andrea Wagner die Besonderheiten der Coronakrise:

1. Die Corona-Krise hemmt die Produktion, indem sie die Arbeitskräfte durch Krankheit oder Quarantäne beeinträchtigt. Die Folgen dieser Situation sind vergleichbar mit einem vorübergehenden Anstieg der Arbeitslosigkeit.
2. Die Bekämpfungsmaßnahmen gegen das Virus, deren Ziel das Abflachen der epidemiologischen Kurve ist, indem sie Produktionsstätten und Büros schließen, Quarantänen durchsetzen und den internationalen Verkehr einschränken, stellen einen zweiseitigen Schock dar:
  - a. Angebotsschock (Schließung von Produktionsstätten und Unterbrechung von Lieferketten)
  - b. Nachfrageschock (insbesondere Tourismus, Messen, Flugverkehr)
3. Schocks, die die Erwartungen betreffen: Wie auch in der globalen Finanzkrise von 2007-08 haben Verbraucher/innen und Unternehmen ihr Verhalten aufgrund der Unsicherheit über die epidemiologische Entwicklung angepasst, indem sie Konsum reduzierten und Investitionen zurückhielten.

### Benchmarking Sample

#### Definition der Vergleichsregionen

| Region/Land                            | Land | Kernstadt/Abgrenzung | Bevölkerung (2019, Tsd.) | Anteil Manufacturing |
|--|------|----------------------|--------------------------|----------------------|
| <i>Vergleichsregionen</i>              |      |                      |                          |                      |
| Oberösterreich                         | AT   | Linz                 | 1482                     | 23.2%                |
| Tirol                                  | AT   | Innsbruck            | 754                      | 14.4%                |
| Vorarlberg                             | AT   | Bregenz              | 394                      | 24.3%                |
| Südosttschechien                       | CZ   | Brno                 | 1696                     | 26.6%                |
| Ostschweiz                             | CH   | St. Gallen           | 1176                     | 18.6%                |
| Rhône-Alpes                            | FR   | Lyon                 | 6643                     | 11.5%                |
| West Schweden                          | SE   | Västsverige          | 2039                     | 13.7%                |
| Nordbrabant                            | NL   | Eindhoven            | 2544                     | 12.2%                |
| Slowakei                               | SK   | Bratislava           | 5450                     | 21.9%                |
| Mittlerer Oberrhein                    | DE   | Karlsruhe            | 1043                     | 19.8%                |
| Oberbayern                             | DE   | München              | 4686                     | 15.3%                |
| Baskenland                             | ES   | Bilbao               | 2177                     | 17.6%                |
| Piemont                                | IT   | Turin                | 4356                     | 19.1%                |
| Ostflandern                            | BE   | Gent                 | 1516                     | 13.5%                |
| Leicester, Northampton (inkl. Rutland) | UK   | Leicester            | 1843                     | 13.6%                |
| <i>Referenzregionen</i>                |      |                      |                          |                      |
| Westeuropa                             |      |                      | 402517                   | 12.2%                |
| Österreich                             | AT   | Wien                 | 8859                     | 14.9%                |

Quelle: BAK Economics



Die potenziellen wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise im Jahr 2020 für die regionale Wirtschaft und Gesellschaft können in drei Dimensionen analysiert werden: Exposition, Betroffenheit und Resilienz. Für jede dieser drei Dimensionen werden verschiedene Indikatoren analysiert.

Die Studie befasst sich mit den folgenden Fragen:

- Wie stark war Oberösterreich der Krise ausgesetzt?
- Wie stark war Oberösterreich in Abhängigkeit von seiner Branchenstruktur von der Krise betroffen?
- Wie resilient ist Oberösterreich allgemein gegenüber Krisen?
- Wie stark ist die potenzielle Betroffenheit Oberösterreichs im Vergleich zu anderen Regionen (Benchmarking Sample) von der Krise?

**OÖ war der COVID-19-Pandemie nicht überdurchschnittlich ausgesetzt:**

Die COVID-19-Inzidenz lag in Oberösterreich im Durchschnitt des Samples. Die Eindämmungsmaßnahmen setzten in Oberösterreich etwas später ein und vor allem in den Sommermonaten 2020 wurde stärker gelockert als im Sample-Durchschnitt.

**Weniger gefährdete Arbeitsplätze:**

*„Die Wirtschaftsstruktur Oberösterreichs erweist sich als überdurchschnittlich krisenresistent. Auch der Anteil der gefährdeten Arbeitsplätze, also jene in besonders betroffenen Branchen oder in Kleinunternehmen, ist in Oberösterreich unterdurchschnittlich“*, resümiert Studienautorin Dr.<sup>in</sup> Andrea Wagner.

**Arbeitsmarkt hat sich gut gehalten:**

Die Bedeutung des Tourismus entspricht in Oberösterreich in etwa dem westeuropäischen Mittel; ist aber geringer als im nationalen Vergleich. Demzufolge ist Oberösterreich hier ebenfalls nicht außergewöhnlich stark betroffen.

Der Arbeitsmarkt in Oberösterreich hat sich 2020 im Vergleich zum Vorjahr sowohl im nationalen wie internationalen Vergleich gut gehalten.

**Regionale Widerstandsfähigkeit gegen Krisen:**

Oberösterreich zeigt im Vergleich zur Benchmarking-Stichprobe insgesamt ein mittleres bis gutes Resilienzniveau. Die potenzielle regionale Resilienz gegenüber der Krise wurde anhand dreier Kategorien analysiert:

- wirtschaftliche Erholung nach der Finanzkrise
- Digitalisierungsgrad
- staatliche Reaktionsfähigkeit

Rahmenbedingungen für weitere Erholung

Für die weitere Erholung sind gute nationale und regionale Rahmen- und Standortbedingungen wichtig. Oberösterreich schneidet in Bezug auf das Klima der Unternehmenstätigkeit gut ab.

Die Krise führt aber zu einer Zunahme der Staatsverschuldungen. Österreichs Bruttoverschuldungsquote lag vor der Krise aber nur im Mittelfeld. Die zusätzlichen Ausgaben zur Bekämpfung der Pandemie und Einnahmehausfälle werden die Haushalte der Gebietskörperschaften belasten.

Um die Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte wieder herzustellen, ist ein hohes Wirtschaftswachstum notwendig, um nicht Schulden auf Kosten von Kürzungen in wachstumsrelevanten Ausgaben (wie Forschung & Entwicklung, Ausbau der Digitalisierung) tilgen zu müssen.